

E8: Finale Konferenz – Multiplierevent im Rahmen des Erasmus+ Projektes icf-schoo.eu

Pädagogische Hochschule Steiermark

Live Online-Tagung vom 17. April 2021

WS3: ICF-basierte Diagnostik mit Hilfe des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV): Konzeption, Hürden und Lichtblicke

Peter Lienhard, Prof. Dr., Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich

Was Sie erwartet:

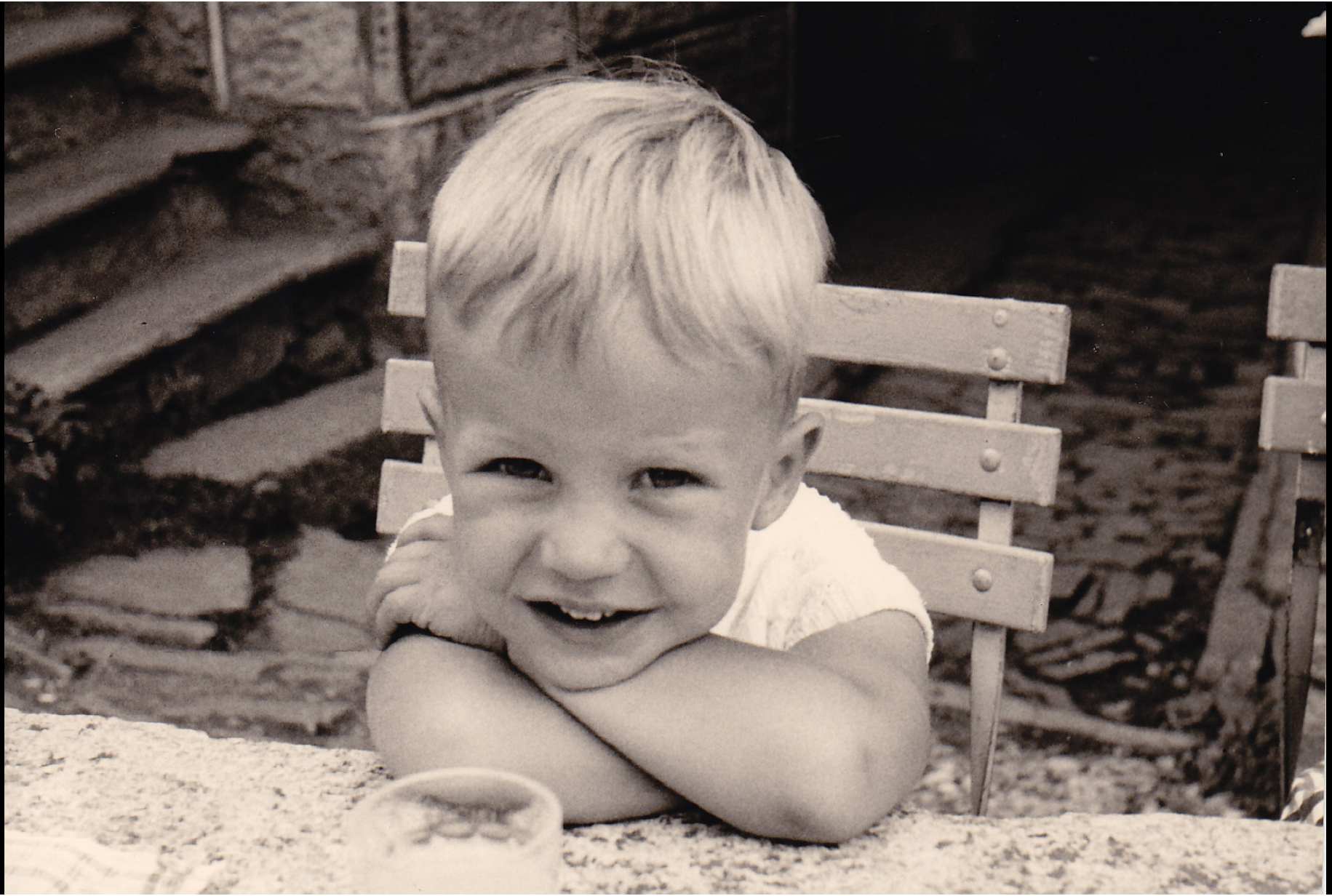
1. Behinderung und Sonderschulbedarf in der Schweiz: Vom schädigungsbezogenen Versicherungs-Paradigma hin zur Bildungs- und Bedarfsorientierung
2. Aufbau des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV)
3. Einblick in die einzelnen Module des SAV – und in besondere Herausforderungen bei der Anwendung
4. So sind wir bei der Einführung des SAV vorgegangen: Erfolgserlebnisse und Knacknüsse
5. Versuch einer Zwischenbilanz

Ihre Fragen – Ihre Inputs – Austausch – Diskussion

Evt. hier eine Pause mit der Möglichkeit, die Präsentation herunterzuladen und anschließend gezielt gemeinsame Klärungen zu erreichen.

Was Sie erwartet:

1. Behinderung und Sonderschulbedarf in der Schweiz: Vom schädigungsbezogenen Versicherungs-Paradigma hin zur Bildungs- und Bedarfsorientierung
 2. Aufbau des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV)
 3. Einblick in die einzelnen Module des SAV – und in besondere Herausforderungen bei der Anwendung
 4. So sind wir bei der Einführung des SAV vorgegangen: Erfolgserlebnisse und Knacknüsse
 5. Versuch einer Zwischenbilanz
- Ihre Fragen – Ihre Inputs – Austausch – Diskussion



vom 17. Januar 1961 (Stand am 5. Dezember 2006)

⁴ Der Schulgeldbeitrag wird geleistet für:

- a. geistig behinderte Versicherte, deren Intelligenzquotient nicht mehr als 75 beträgt;
- b. blinde und sehbehinderte Versicherte mit einer korrigierten Sehschärfe von weniger als 0.3 bei beidäugigem Sehen;
- c. gehörlose und hörbehinderte Versicherte mit einem mittleren Hörverlust des besseren Ohres im Reintonaudiogramm von mindestens 30 dB oder einem diesem äquivalenten Hörverlust im Sprachaudiogramm;
- d. schwer körperlich behinderte Versicherte;
- e. sprachbehinderte Versicherte mit schweren Sprachstörungen;
- f. schwer verhaltensgestörte Versicherte;

**Verordnung
über die Invalidenversicherung
(IVV)¹**

831.201

vom 17. Januar 1961 (Stand am 5. Dezember 2006)

4 Der Schulgeldbeitrag wird geleistet für:

- a. geistig behinderte Versicherte, deren Intelligenzquotient nicht mehr als 75 beträgt;
- b. blinde und sehbehinderte Versicherte mit einer korrigierten Sehschärfe von weniger als 0.3 bei beidäugigem Sehen;
- c. gehörlose und hörbehinderte Versicherte mit einem mittleren Hörverlust des besseren Ohres im Reintonaudiogramm von mindestens 30 dB oder einem diesem äquivalenten Hörverlust im Sprachaudiogramm;
- d. schwer körperlich behinderte Versicherte;
- e. sprachbehinderte Versicherte mit schweren Sprachstörungen;
- f. schwer verhaltensgestörte Versicherte;
- g. Versicherte, bei denen die für die einzelnen Gesundheitsschäden erforderlichen Voraussetzungen nach den Buchstaben a–f nicht vollumfänglich erfüllt sind, die aber infolge der Kumulation von Gesundheitsschäden dem Unterricht in der Volksschule nicht zu folgen vermögen.

EINERSEITS ... oft gehört:

«Zu Zeiten der Schweizerischen Invalidenversicherung (IV) herrschte eine relative Klarheit bezüglich der Schwelle, welche Kinder und Jugendlichen als behindert zu betrachten waren.»

ANDERERSEITS ... ein Blick in die Statistik zweiter Kantone:

2006/2007: Proportional 18x mehr Lernende mit schwerem Sprachgebrechen und Sonderschulbedarf im Kanton Zug als im Kanton Graubünden

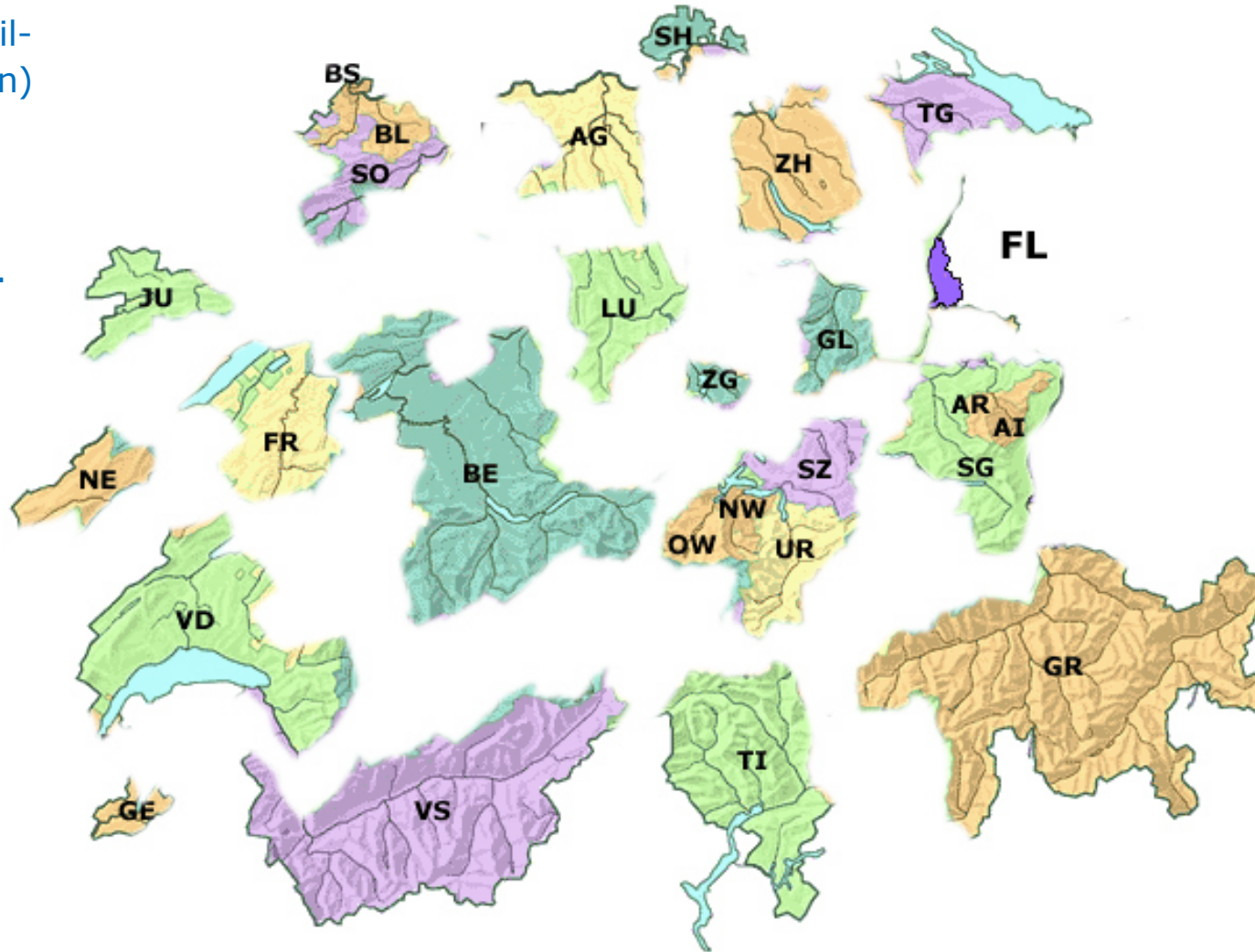
Behauptungen von meiner Seite:

Die wesentliche Schwelle zu IV-Zeiten war die Notwendigkeit zum Wechsel in eine Sonderschule, nicht das IV-Kriterium an sich.

Das Angebot (und deren Erreichbarkeit) hat den «Bedarf» maßgeblich mitbeeinflusst.

2008 verabschiedet sich die Invalidenversicherung aus der Sonderschulfinanzierung.

Die Kantone (und teilweise die Kommunen) bestimmen nun, wer Anspruch auf Maßnahmen der Sonderschulung hat.



**Interkantonale Vereinbarung über die
Zusammenarbeit im Bereich der
Sonderpädagogik**

vom 25. Oktober 2007

Art. 5 Verstärkte Massnahmen

¹Erweisen sich die vor der Einschulung oder die in der Regelschule getroffenen Massnahmen als ungenügend, ist aufgrund der Ermittlung des individuellen Bedarfs über die Anordnung verstärkter Massnahmen zu entscheiden.

²Verstärkte Massnahmen zeichnen sich durch einzelne oder alle der folgenden Merkmale aus:

- a. lange Dauer,
- b. hohe Intensität,
- c. hoher Spezialisierungsgrad der Fachpersonen sowie
- d. einschneidende Konsequenzen auf den Alltag, das soziale Umfeld oder den Lebenslauf des Kindes oder des Jugendlichen.

Interkantonale Vereinbarung über die
Zusammenarbeit im Bereich der
Sonderpädagogik

vom 25. Oktober 2007

Art. 6 Anordnung der Massnahmen

¹Die Vereinbarungskantone bezeichnen die für die Anordnung sonderpädagogischer Massnahmen zuständigen Behörden.

³Die Ermittlung des individuellen Bedarfs gemäss Artikel 5 Absatz 1 erfolgt im Rahmen eines **standardisierten Abklärungsverfahrens** durch die von den zuständigen Behörden betrauten Abklärungsstellen, die nicht identisch sind mit den Leistungsanbietern.

geis ndert

Symbolbild

STANDARDISIERTES ABKLÄRUNGSVERFAHREN (SAV)

Instrument des Sonderpädagogik-Konkordats als Entscheidungsgrundlage für die Anordnung
verstärkter individueller Massnahmen

Handreichung

Bern 2014



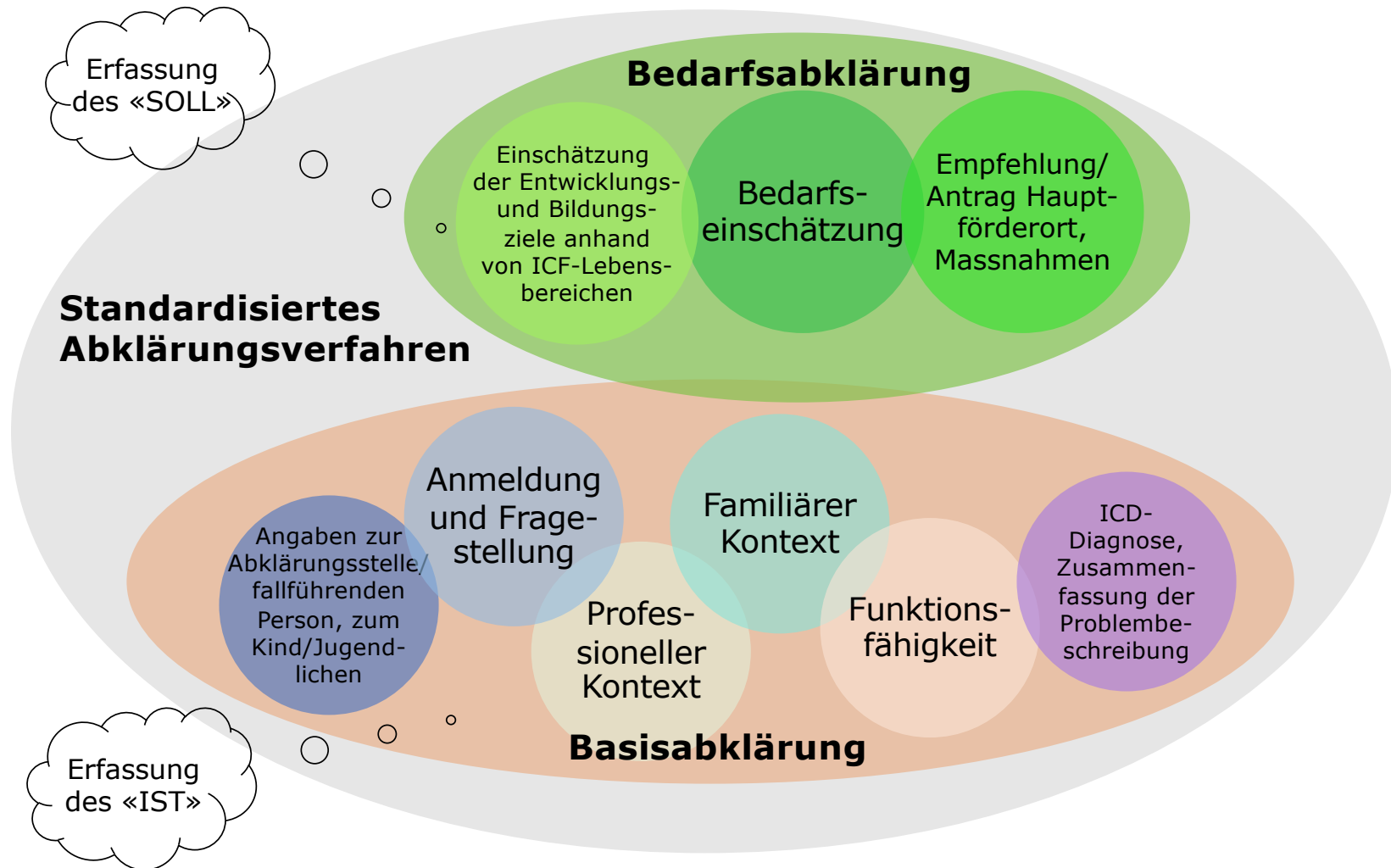
EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

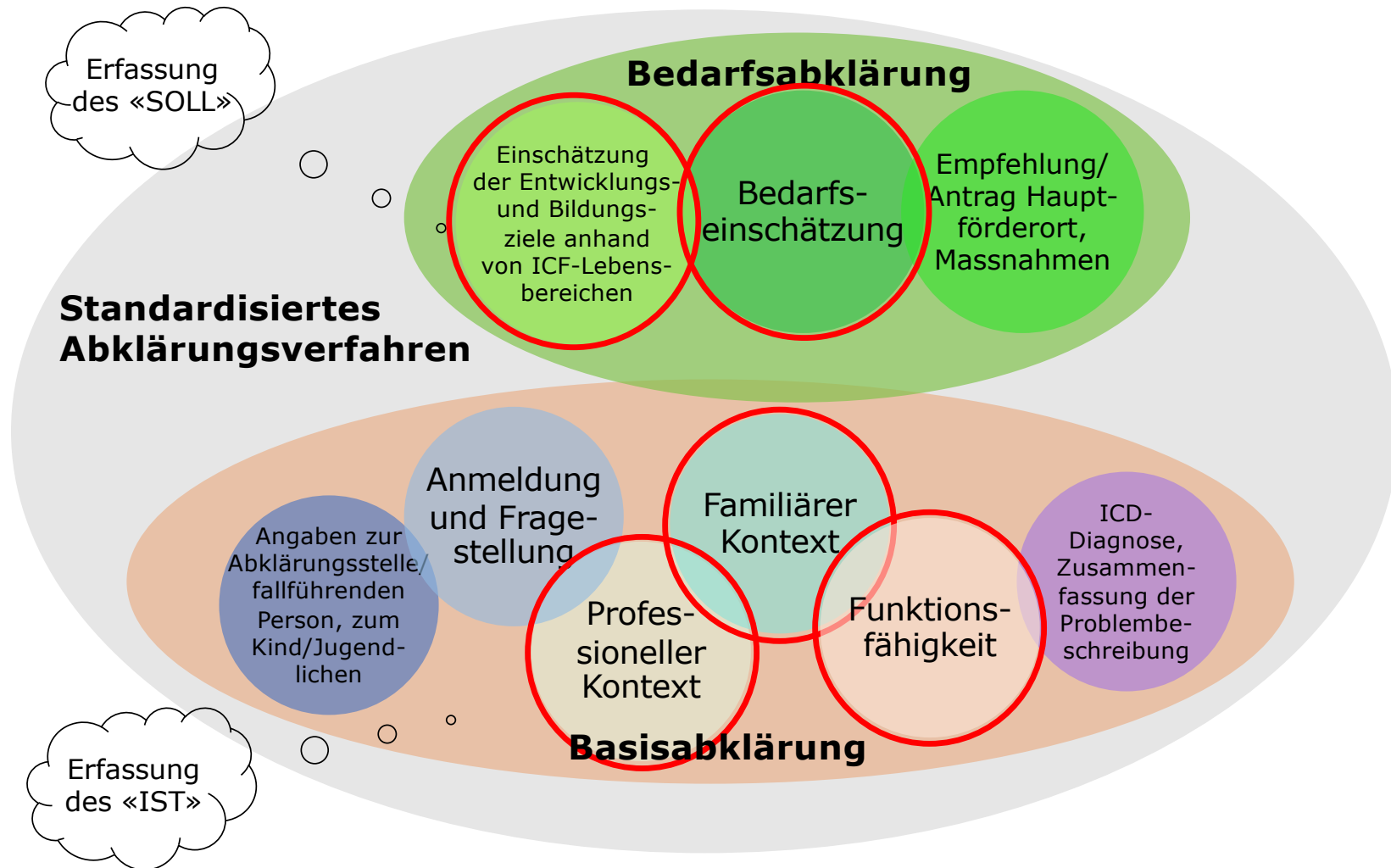
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

Was Sie erwartet:

1. Behinderung und Sonderschulbedarf in der Schweiz: Vom schädigungsbezogenen Versicherungs-Paradigma hin zur Bildungs- und Bedarfsorientierung
2. Aufbau des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV)
3. Einblick in die einzelnen Module des SAV – und in besondere Herausforderungen bei der Anwendung
4. So sind wir bei der Einführung des SAV vorgegangen: Erfolgserlebnisse und Knacknüsse
5. Versuch einer Zwischenbilanz

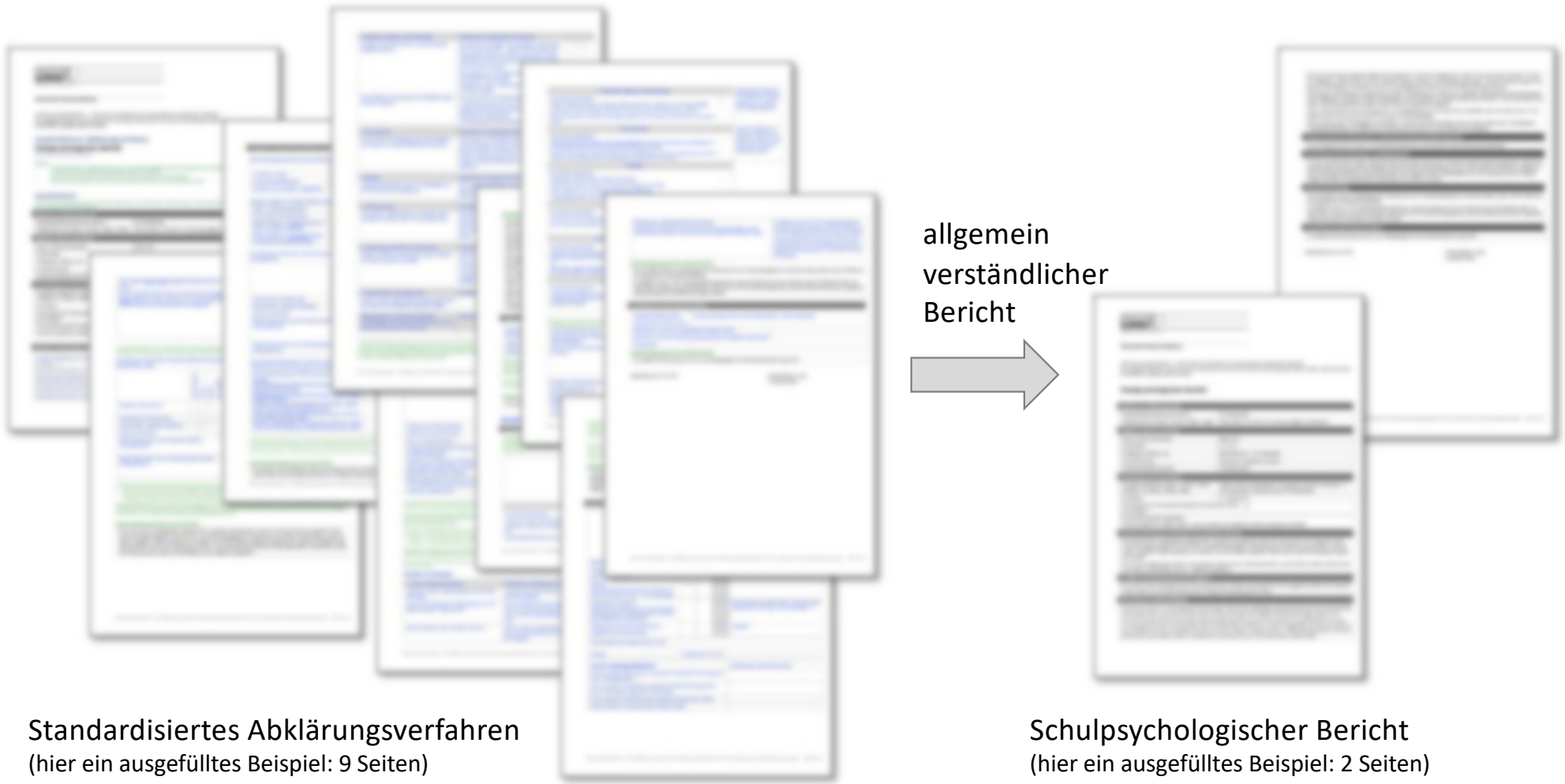
Ihre Fragen – Ihre Inputs – Austausch – Diskussion





Was Sie erwartet:

1. Behinderung und Sonderschulbedarf in der Schweiz: Vom schädigungsbezogenen Versicherungs-Paradigma hin zur Bildungs- und Bedarfsorientierung
 2. Aufbau des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV)
 3. Einblick in die einzelnen Module des SAV – und in besondere Herausforderungen bei der Anwendung
 4. So sind wir bei der Einführung des SAV vorgegangen: Erfolgserlebnisse und Knacknüsse
 5. Versuch einer Zwischenbilanz
- Ihre Fragen – Ihre Inputs – Austausch – Diskussion



Umsetzung des Standardisierten Abklärungsverfahrens am Beispiel des Kantons Glarus (Stand: 2019)

blauer Text: internes Dokument (systematische Sammlung der diagnostischen Informationen)

Standardisiertes Abklärungsverfahren Schulpsychologischer Bericht

grüner Text: Erläuterungen, die im Dokument ein- und ausgeblendet werden können

schwarzer Text: Bericht in allgemein verständlicher Form
(... «alles was bleibt, wenn der farbige Text gelöscht wird»)

Hinweise:

Kurze Erläuterungen zum Ausfüllen sind kursiv und in grüner Schrift eingefügt. Diese Erläuterungen dienen in der Einführungsphase als Orientierung. Zu einem späteren Zeitpunkt werden sie nicht mehr nötig sein.

Alle Elemente des umfassenderen Standardisierten Abklärungsverfahrens sind blau eingefärbt.

Durch das Löschen der grünen und blauen Textteile entsteht ein kompakter Schulpsychologischer Bericht.

BASISABKLÄRUNG

Im Rahmen der Basisabklärung werden alle relevanten Informationen, die helfen können, die Entwicklungs- und Bildungssituation der Schülerin resp. des Schülers zu verstehen, systematisch dargestellt.

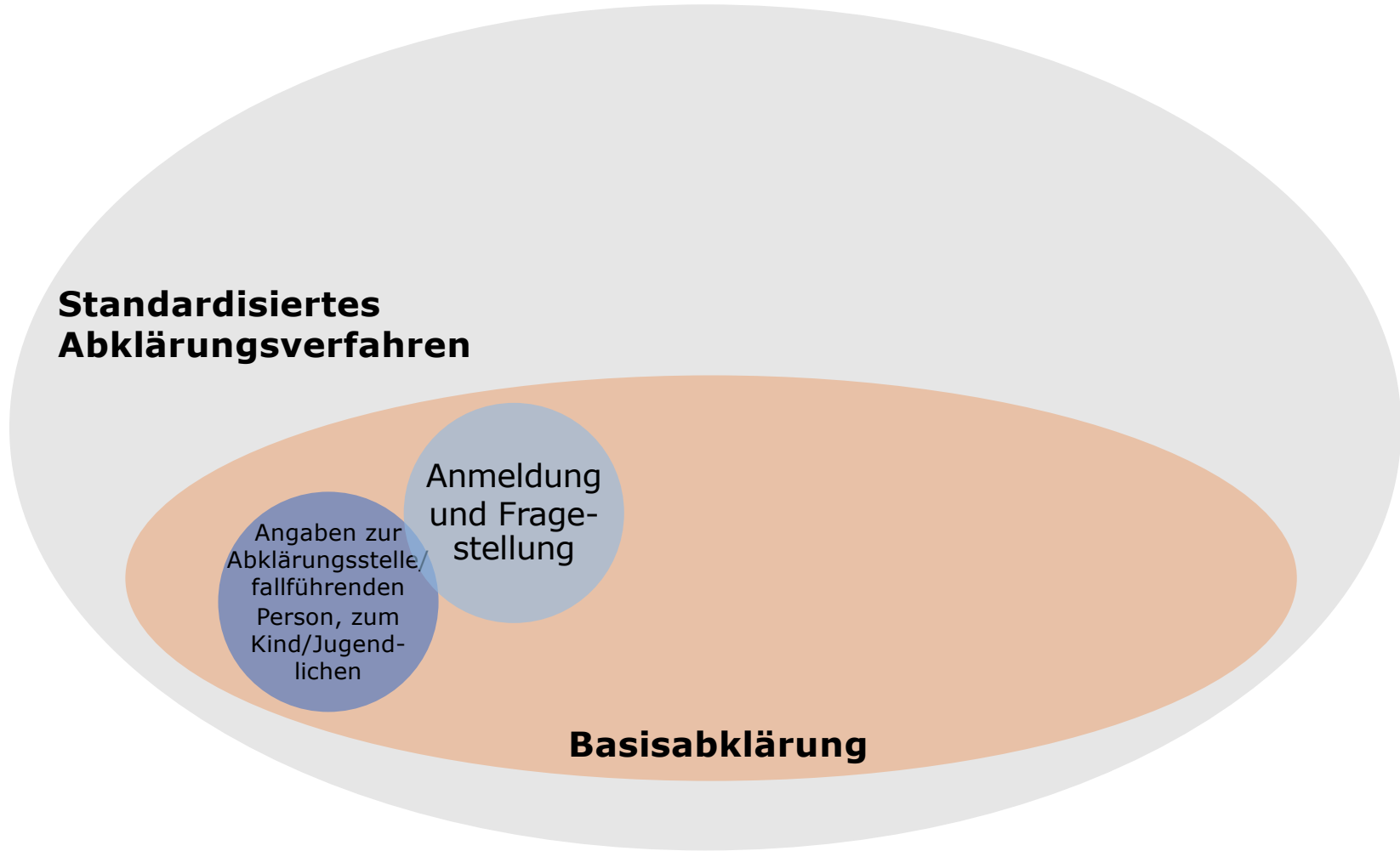
Unter «Fallführende Person» sowie «Erziehungsberechtigte» bitte Name(n) und Kontaktangaben notieren (Adresse, Tel, evt. E-Mail)

**Standardisiertes
Abklärungsverfahren**

Angaben zur
Abklärungsstelle/
fallführenden
Person, zum
Kind/Jugend-
lichen

Anmeldung
und Frage-
stellung

Basisabklärung



Angaben zur Abklärungsstelle und zur fallführenden Person

Abklärungsstelle	
Fallführende Person	
Erster Termin (Datum, Art)	

Angaben zum Lernenden

Name, Vorname	
Geburtsdatum	
Alter beim Ersttermin	
Geschlecht	
Klasse / Schuljahr (inkl. Kiga-Jahre)	
Erstsprache(n)	
Weitere Sprache(n)	
wohnt in der Schweiz seit	
Erziehungsberechtigte	
Weitere Angaben	

Allfällige Besonderheiten (Kind wohnt nicht bei den Erziehungsberechtigten, Beistand, Vormund o.ä.) sind in geeigneter Form unter «Weitere Angaben» einzutragen, jeweils ebenfalls mit Name, Vorname, Adresse und Telefon.

Anmeldung und Fragestellung

Anmeldung erfolgte durch (Name, Funktion, Institution, Ort, Adr., Tel., E-Mail)	
Am (Datum)	
Lehrperson/en	
Einverständnis der Erziehungsberechtigten / des Beistands für die Abklärung vorliegend?	
Zusammenfassung der Fragestellung: text	

Standardisiertes Abklärungsverfahren

Angaben zur
Abklärungsstelle/
fallführenden
Person, zum
Kind/Jugend-
lichen

Anmeldung
und Frage-
stellung

Profes-
sioneller
Kontext

Basisabklärung



Aktuelle und bisherige Schulung / Förderung / Unterstützung

Aktueller Hauptförderort (Schule/Institution, Klasse/Stufe, Form der Schulung, ...)	
besondere Massnahmen, die derzeit <u>am Hauptförderort</u> angeboten werden (seit wann? mit welchen Zielen?)	
besondere Massnahmen, die derzeit <u>ausserhalb des Hauptförderorts</u> angeboten werden (seit wann? Zielsetzung?)	
besondere Massnahmen, die derzeit nicht direkt dem Kind/Jugendlichen, sondern <u>seinem Umfeld</u> angeboten werden (seit wann? Zielsetzung?)	
Welche besonderen Massnahmen und deren Dauer, die <u>in der Vergangenheit</u> angeboten wurden, erscheinen für das Verständnis der aktuellen Situation relevant und wie lange wurden sie angeboten?	

In der folgenden Tabelle wird zu jedem Bereich eine Einschätzung gemacht. Dazu klickt man ins entsprechende Quadrat und tippt ein «x». Rechts wird die Einschätzung in Stichworten erläutert.

Einschätzung von fördernden und beeinträchtigenden Bedingungen für die Entwicklungs- und Bildungschancen des Kindes / Jugendlichen im professionellen Umfeld

	beeinträchtigend	neutral	fördernd	keine Angabe	Bemerkungen / Erläuterungen
Angebote und Ressourcen					
Unterstützung und Beziehungen					
Räumlichkeiten, materielle Ausstattung					
Persönliche Hilfsmittel					
weitere Bedingungen, die sich fördernd auswirken («Schutzfaktoren»)					
weitere Bedingungen, die sich beeinträchtigend auswirken («Risikofaktoren»)					

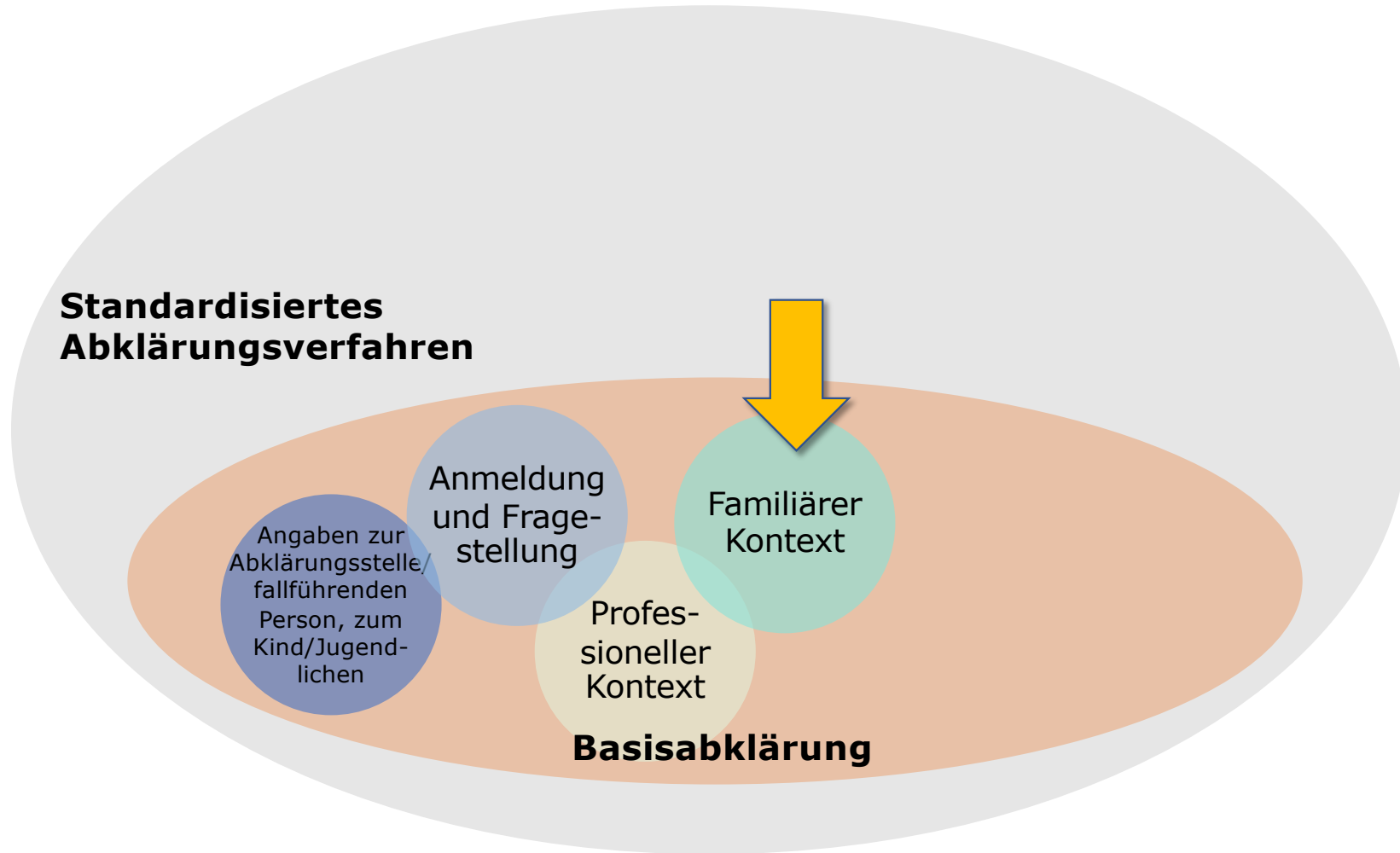
Im folgenden Feld werden die obigen Informationen für den Bericht zusammengefasst. Wichtig ist,

- dass relevante Informationen zu früher durchgeführten Massnahmen festgehalten werden*
- und dass das derzeitige Förderumfeld nachvollziehbar umschrieben wird (sowohl bezüglich des Angebots an sich als auch bezüglich fördernder und beeinträchtigender Wirkungen auf den Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes / Jugendlichen).*

Beeinträchtigende Faktoren zu umschreiben ist wenig angenehm. Sie dürfen aber nicht verschwiegen werden; es ist von zentraler Bedeutung sie zu kennen, um abschätzen zu können, inwiefern das professionelle Umfeld gezielt unterstützt werden könnte oder wie das Förderumfeld verändert werden sollte. Wichtig ist eine sachliche, nicht verletzende Umschreibung der beeinträchtigenden Faktoren.

Zusammenfassung für den externen Bericht:

text



Familiärer Kontext / anamnestische Angaben

Zeitlich überwiegender Wohnort des Kindes / der/des Jugendlichen

		Bemerkungen / Detailangaben
im familiären Umfeld		
am Hauptförderort (z.B. Heimsonderschule)		
anderswo (z.B. Grosseltern, Pflegefamilie)		

Relevante Angaben zur aktuellen familiären Situation

Lebens- und Betreuungssituation	
Geschwister / Geschwisterstellung	
weitere Angaben zur <u>aktuellen</u> familiären Situation, die relevant erscheinen	
weitere Angaben zur <u>vergangenen</u> familiären Situation, die relevant erscheinen	

Einschätzung von fördernden und beeinträchtigenden Bedingungen für die Entwicklungs- und Bildungschancen des Kindes / Jugendlichen

	beeinträchtigend	neutral	fördernd	keine Angabe	Bemerkungen / Erläuterungen
Unterstützung und Beziehungen					
Räumlichkeiten, materielle Ausstattung					
Persönliche Hilfsmittel					
weitere Bedingungen, die sich fördernd auswirken («Schutzfaktoren»)					
weitere Bedingungen, die sich beeinträchtigend auswirken («Risikofaktoren»)					

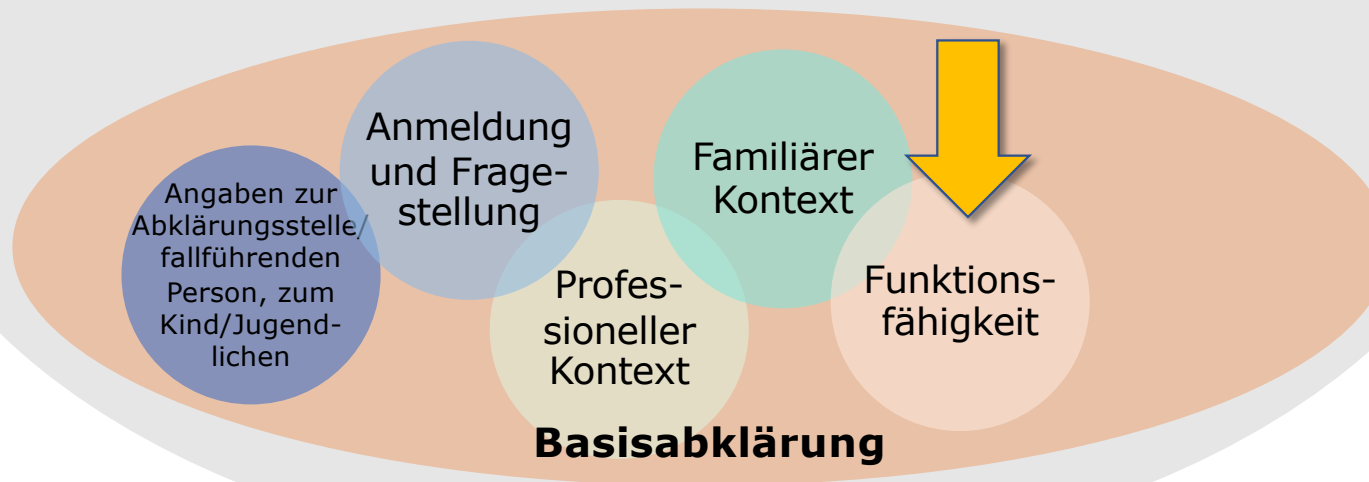
Gesundheitliche Risikofaktoren und kritische Lebensereignisse

<p>bekannte relevante Erschwerungen in der Herkunftsfamilie</p> <p>(Erbkrankheiten, Behinderungen, schwer körperliche/ psychische/chronische Erkrankungen ...)</p>	
<p>besondere Belastungen während der Schwangerschaft und/oder während der frühen Kindheit</p> <p>(Komplikationen während der Schwangerschaft, drohende Frühgeburt, Frühgeburt, neonatale Komplikationen ...)</p>	
<p>Angaben zu kritischen Lebensereignissen des Kindes / Jugendlichen, die für die Entwicklung relevant</p>	
<p>scheinen</p> <p>(Unfälle, schwere Erkrankungen, Übergriffe, Missbrauchssituationen, Verlusterlebnisse, bedeutende medizinische Eingriffe, ...)</p>	
<p>Angaben zu gegenwärtigen Erfahrungen des Kindes resp. Jugendlichen, die für die Entwicklung und Befindlichkeit relevant scheinen</p>	

Zusammenfassung für den externen Bericht:

text

Standardisiertes Abklärungsverfahren



Erfassung der Funktionsfähigkeit

In der folgenden Tabelle sind ausgewählte Elemente aus dem ICF-Kapitel «Aktivitäten und Partizipation» aufgeführt. Sie konzentrieren sich insbesondere auf Aktivitäten, die für die Entwicklung und Bildung von Kindern/Jugendlichen wichtig sind.

Im Laufe einer schulpsychologischen Abklärungen kommen viele Informationen zusammen (aus Gesprächen, Beobachtungen, Testverfahren, Schulbesuchen, ...). Hier geht es darum, relevante Informationen am geeigneten Ort zu vermerken. Nicht vergessen werden sollen auch Informationen zu besonderen Stärken und Ressourcen des Kindes/Jugendlichen.

Rechts kann im Bedarfsfall ein Kreuz gesetzt werden.

«+» bedeutet: «In diesem Bereich können ausgesprochene Stärken festgestellt werden.»

«-» bedeutet: «In diesem Bereich können erhebliche Beeinträchtigungen festgestellt werden.»

«- -» bedeutet: «In diesem Bereich können ausserordentlich schwere, umfassende Beeinträchtigungen festgestellt werden.»

Weil jeweils verschiedene Aspekte von Aktivitäten und Partizipation zusammenfassend erfragt werden, ist es wichtig, unter «Informationen und diagnostische Erkenntnisse» aussagekräftige Stichworte anzubringen.

Bei Unsicherheiten, welche Diagnostische Information wo untergebracht werden soll, wird am besten in der ICF-CY nachgeschaut (Buch, Online-Browser oder Mind-Maps).

Aktivitäten und Partizipation

1. Lernen und Wissensanwendung	Informationen und diagnostische Erkenntnisse	+	-	--
Zuschauen, zuhören, andere bewusste sinnliche Wahrnehmungen, ...				
Lernen durch Handlungen mit Gegenständen, sich Fertigkeiten aneignen, Probleme lösen, ...				
Sprache erwerben, Lesen, Schreiben, Rechnen, ...				

2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	Informationen und diagnostische Erkenntnisse	+	-	--
Die tägliche Routine durchführen, einfache/komplexe Aufgaben ausführen, ...				
Sein Verhalten und den Ausdruck von Gefühlen steuern, mit Stress umgehen, ...				

3. Kommunikation	Informationen und diagnostische Erkenntnisse	+	-	--
Kommunizieren als Empfänger gesprochener Mitteilungen, Sprechen, nonverbale Mitteilungen produzieren, ...				
4. Mobilität	Informationen und diagnostische Erkenntnisse	+	-	--
Körperposition wechseln, sitzen, sich fortbewegen, gehen, feinmotorischer Handgebrauch, ...				
5. Selbstversorgung	Informationen und diagnostische Erkenntnisse	+	-	--
Sich waschen, Toilette benutzen, sich kleiden, essen, auf eigene Sicherheit achten, auf Gesundheit achten, ...				
6. Interpersonelle Interaktion und Beziehungen	Informationen und diagnostische Erkenntnisse	+	-	--
Respekt und Wärme in Beziehungen zeigen, Interaktionen situativ angemessen gestalten, ...				
Weitere Befunde aus dem Bereich Aktivitäten und Partizipation, die relevant erscheinen	Informationen und diagnostische Erkenntnisse	+	-	--

Körperfunktionen

	Informationen und diagnostische Erkenntnisse	+	-	--
Höhere kognitive Funktionen				
Funktionen des Sehens (Sehsinn)				
Funktionen des Hörens (Hörsinn)				
Stimm- und Sprechfunktionen				
Funktionen des Muskeltonus, Funktionen der Kontrolle von Willkürbewegungen				
Funktionen der Orientierung, Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs, Funktionen der Aufmerksamkeit, emotionale Funktionen				
Weitere diagnostische Informationen zu Körperfunktionen, die relevant erscheinen				

Zusammenfassung für den externen Bericht:

text

ICF-CY-Mindmaps

zusammengestellt von Peter Lienhard, HfH Zürich

Stand: 27.11.2019

Modell der ICF 2

Überblick über die gesamte ICF-CY
(Klassifikation der ersten Ebene; 1 Seite)..... 3

Klassifikation der Aktivitäten und Partizipation
(Klassifikation der zweiten Ebene; 14 Seiten)

- o Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung (2 Seiten)..... 4
- o Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen (2 Seiten)..... 6
- o Kapitel 3: Kommunikation (2 Seiten)..... 8
- o Kapitel 4: Mobilität (2 Seiten).....10
- o Kapitel 5: Selbstversorgung (1 Seite).....12
- o Kapitel 6: Häusliches Leben (1 Seite).....13
- o Kapitel 7: Interpersonelle Interaktion und Beziehungen (1 Seite).....14
- o Kapitel 8: Bedeutende Lebensbereiche (1 Seite).....15
- o Kapitel 9: Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben (1 Seite).....16

Klassifikation der Körperstrukturen
(Klassifikation der zweiten Ebene; 1 Seite).....17

Klassifikation der Körperfunktionen
(Klassifikation der zweiten Ebene; 1 Seite).....18

Klassifikation der Umweltfaktoren
(Klassifikation der zweiten Ebene; 1 Seite).....19

Umschreibung der personbezogenen Faktoren
(1 Seite).....20

Hinweise Diese Datei ist über <http://peterlienhard.ch> frei herunterladbar.
Drucken Sie die ICF-Mindmaps wenn immer möglich doppelseitig aus. Etliche Aktivitätsbereiche sind auf zwei gegenüberliegenden Seiten dargestellt. So haben Sie immer alles schön im Blick.

Hilfsmittel (ist für Sie auch zum Download bereit):
ICF-Mindmaps

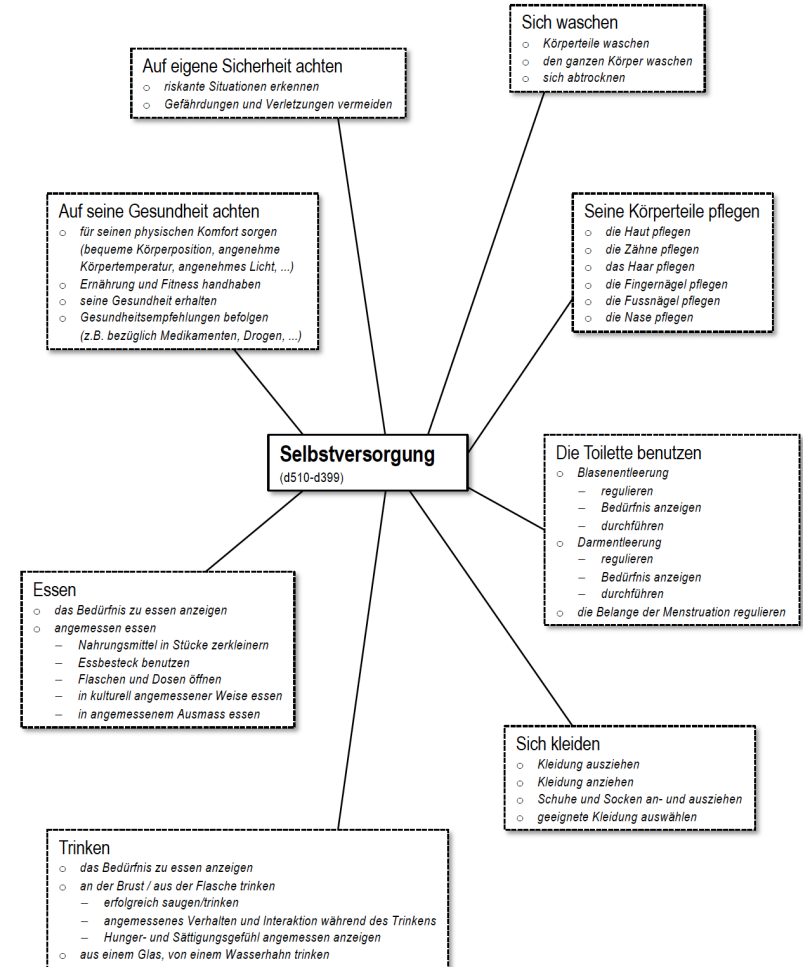
rechts: Beispiel Kapitel 5 (Selbstversorgung)

ICF-CY-Mindmap

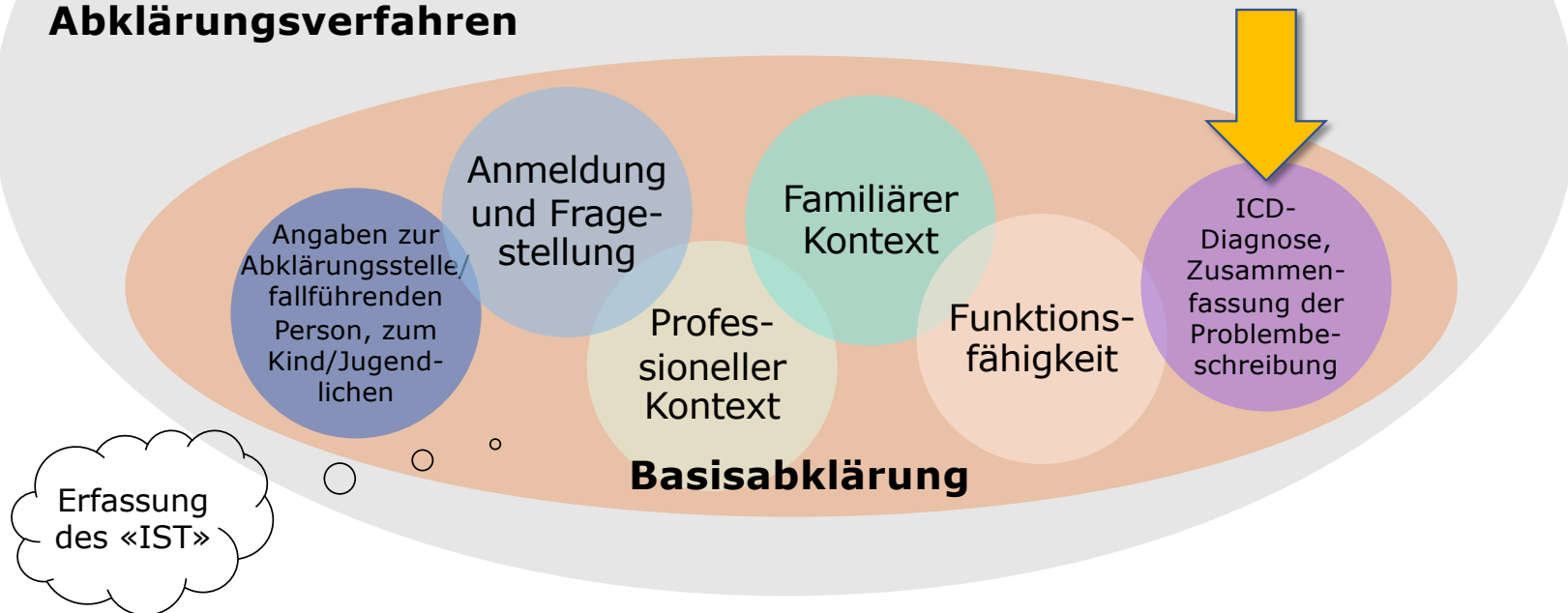
Aktivitäten und Partizipation

→ **Kapitel 5: Selbstversorgung**

d510-d599



Standardisiertes Abklärungsverfahren



Diagnose / Zusammenfassung der Problembeschreibung

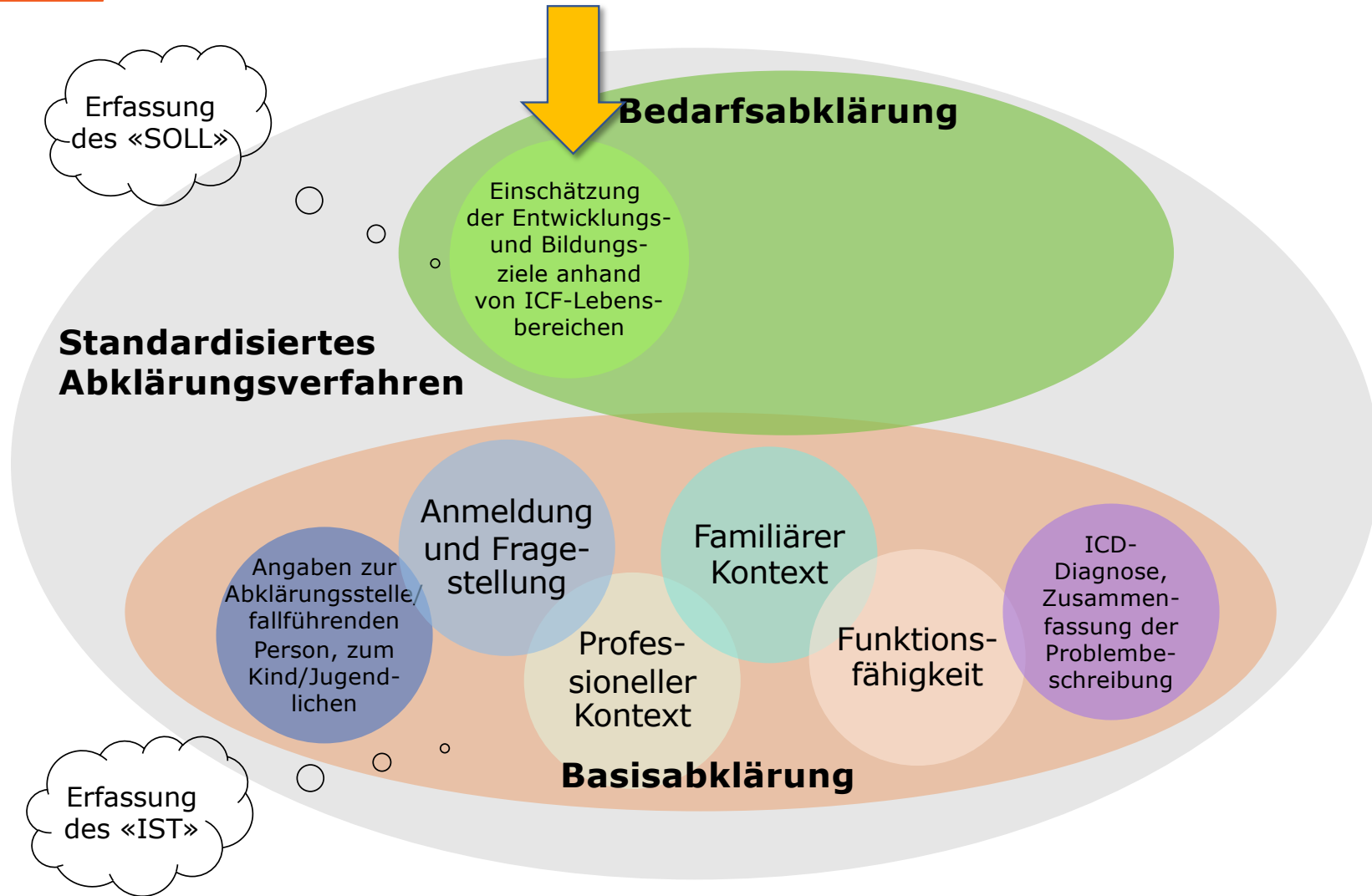
Diagnose(n) / Zusammenfassung der Problembeschreibung	
allfällige Erläuterungen	

Wenn eine klare Diagnose (oder auch mehrere klare Diagnosen) gestellt werden können, werden diese im obigen rechten Feld eingetragen: genaue Bezeichnung, allenfalls Klassifikationssystem, allenfalls Code (z.B. Hyperkinetisches Syndrom, ICD-10, F70). Wenn die Diagnose von einer anderen Fachperson gestellt wurde, wird angegeben, welche Fachperson dies war und von welchem Datum der entsprechende Bericht ist (z.B. «Dr. med. A. Meier, Kinderpsychiater, Frauenfeld, Gutachten vom 1.2.2015»)

Wenn keine klare Diagnose gestellt werden kann, wird die Problemstellung in kurzen Worten zusammengefasst (z.B. «Auffälliges Sozialverhalten mit depressiver Verstimmung; starker Abfall der schulischen Leistungen»).

Zusammenfassung für den externen Bericht:

text



BEDARFSABKLÄRUNG

Einschätzung der Entwicklungs- und Bildungsziele

				Schwerpunkt(e) für die zukünftige Förderung
1. Lernen und Wissensanwendung				
Zuschauen Zuhören Orales Explorieren Berühren ... Nachmachen, Nachahmen Informationen erwerben Üben Sich Konzepte aneignen Sich Fertigkeiten aneignen ... Aufmerksamkeit fokussieren Lesen Schreiben Rechnen Probleme lösen Entscheidungen treffen ...				
Konkrete Ziele in diesem Bereich:				

Falls möglich:
Welche Ziele wären wichtig zu erreichen?

Schwerpunkt
für die zukünftige
Förderung?

2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	
Einfache Aufgaben übernehmen Komplexe Aufgaben übernehmen Aufgaben in einer Gruppe bewältigen ... Änderungen in Routinen handhaben Mit Stress und and. psychischen Anforderungen umgehen ... Eigenes Aktivitätsniveau handhaben Neuartiges akzeptieren Sein Verhalten und den Ausdruck von Gefühlen steuern ...	
Konkrete Ziele in diesem Bereich:	
3. Kommunikation	
Auf menschliche Stimme reagieren Gesprochene Mitteilungen verstehen Kommunizieren als Empfänger von Gesten/Gebärden/Symbolen Bedeutung schriftlicher Mitteilungen erfassen ... Präverbale Äusserungen Sprechen Singen Nonverbale Mitteilungen produzieren Körpersprache einsetzen Symbole und Zeichnungen produzieren Mitteilungen in Gebärdensprache ausdrücken ...	
Konkrete Ziele in diesem Bereich:	
4. Mobilität	
Körperposition wechseln Sitzen Stehen Sich verlagern ... Gegenstände anheben und tragen Feinmotorischer Handgebrauch Werfen ... Gehen Krabbeln Sich in verschiedenen Umgebungen fortbewegen ... Transportmittel benutzen Ein Fahrzeug (z.B. Velo) fahren ...	
Konkrete Ziele in diesem Bereich:	
5. Selbstversorgung	
Sich waschen Seine Körperteile pflegen (z.B. Zähne, Haut) Toilette benutzen Sich kleiden ... Essen Trinken Auf Gesundheit achten Auf eigene Sicherheit achten ...	
Konkrete Ziele in diesem Bereich:	
6. Interpersonelle Interaktion und Beziehungen	
Respekt und Wärme in Beziehungen zeigen Auf soziale Zeichen in Beziehungen angemessen reagieren Auf bekannte und unbekannte Personen unterschiedlich reagieren Beziehungen eingehen Sozialen Abstand wahren ... Mit Fremden umgehen Mit Autoritätspersonen umgehen (z.B. Lehrpersonen, pädagogischen Fachpersonen) Mit Freunden umgehen Familienbeziehungen leben ...	
Konkrete Ziele in diesem Bereich:	

Schwerpunkt für die zukünftige Förderung?

Falls möglich: Welche Ziele wären wichtig zu erreichen?



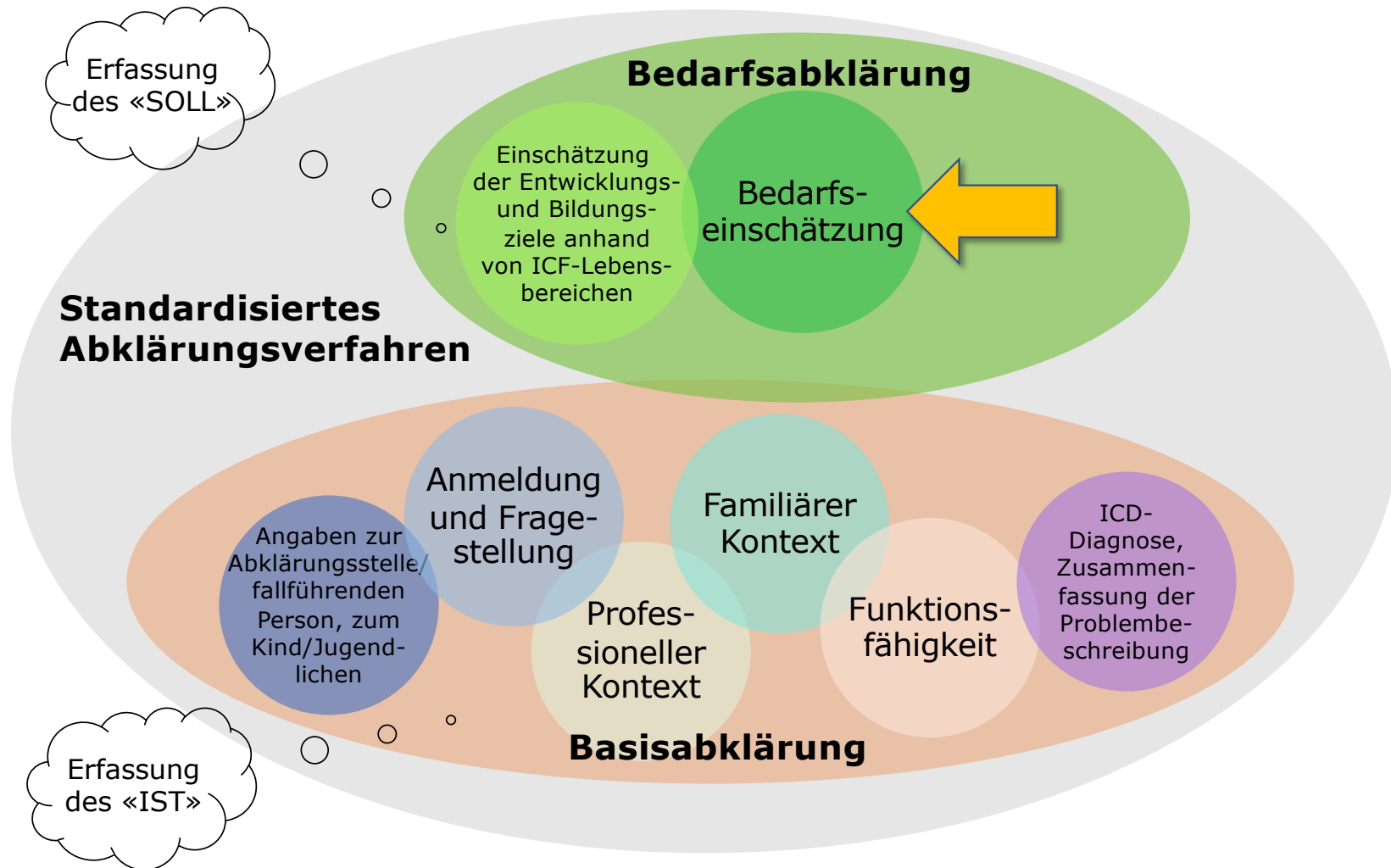
Zusammenfassende Einschätzung in Bezug auf den Förderbedarf / Lehrplanstatus (gemäss Vorgaben des Bundesamts für Statistik)	durchgehend nach Lehrplan unterrichtet
	teilweise nach individuellen, nicht dem Lehrplan entsprechenden Zielsetzungen unterrichtet Kriterium: Der Unterricht ist in ein bis zwei Fächern nicht auf das Erreichen der Mindestanforderungen des Lehrplans ausgerichtet.
	mehrheitlich nach individuellen, nicht dem Lehrplan entsprechenden Zielsetzungen unterrichtet Kriterium: Der Unterricht ist in drei oder mehr Fächern nicht auf das Erreichen der Mindestanforderungen des Lehrplans ausgerichtet. (Als Fächer gelten Schulsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften.)

Grundlagen für die gemeinsame Einschätzung der Entwicklungs- und Bildungsziele

Auswertungsgespräch vom	
Mit den folgenden Beteiligten	
Bemerkungen zu abweichenden Einschätzungen (namentlich bei abweichenden Einschätzungen der Erziehungsberechtigten, des Kindes/Jugendlichen und/oder von Personen aus dem derzeitigen professionellen Umfeld)	

Zusammenfassung für den externen Bericht (WICHTIG: Wirklich die angestrebten Ziele thematisieren und beschreiben, und noch nicht den Bedarf oder die Massnahme):

text



Bedarfseinschätzung

Vom SAV abhängige Massnahmen	kein besonderer Bedarf	Bedarf kann mit nicht-verst. Massn. abgedeckt werden	verstärkte Massnahmen werden empfohlen	Bemerkungen, nähere Erläuterungen
Sonderpädagogische Massnahmen Heilpädagogische Früherziehung / sonderpädagogische Schulung				
Pädagogisch-therapeutische Massnahmen Logopädie / Psychomotoriktherapie				

Beratung und Unterstützung z.B. sehbehindertenspezifische Beratung, Gebärdensprachdolmetscher, persönliche Assistenz für alltägliche Verrichtungen wie Toilettenbesuch				
Betreuung z.B. Tagesstruktur, sozialpädagogische Unterstützung, Internatsstruktur, pflegeri- sche Unterstützung				

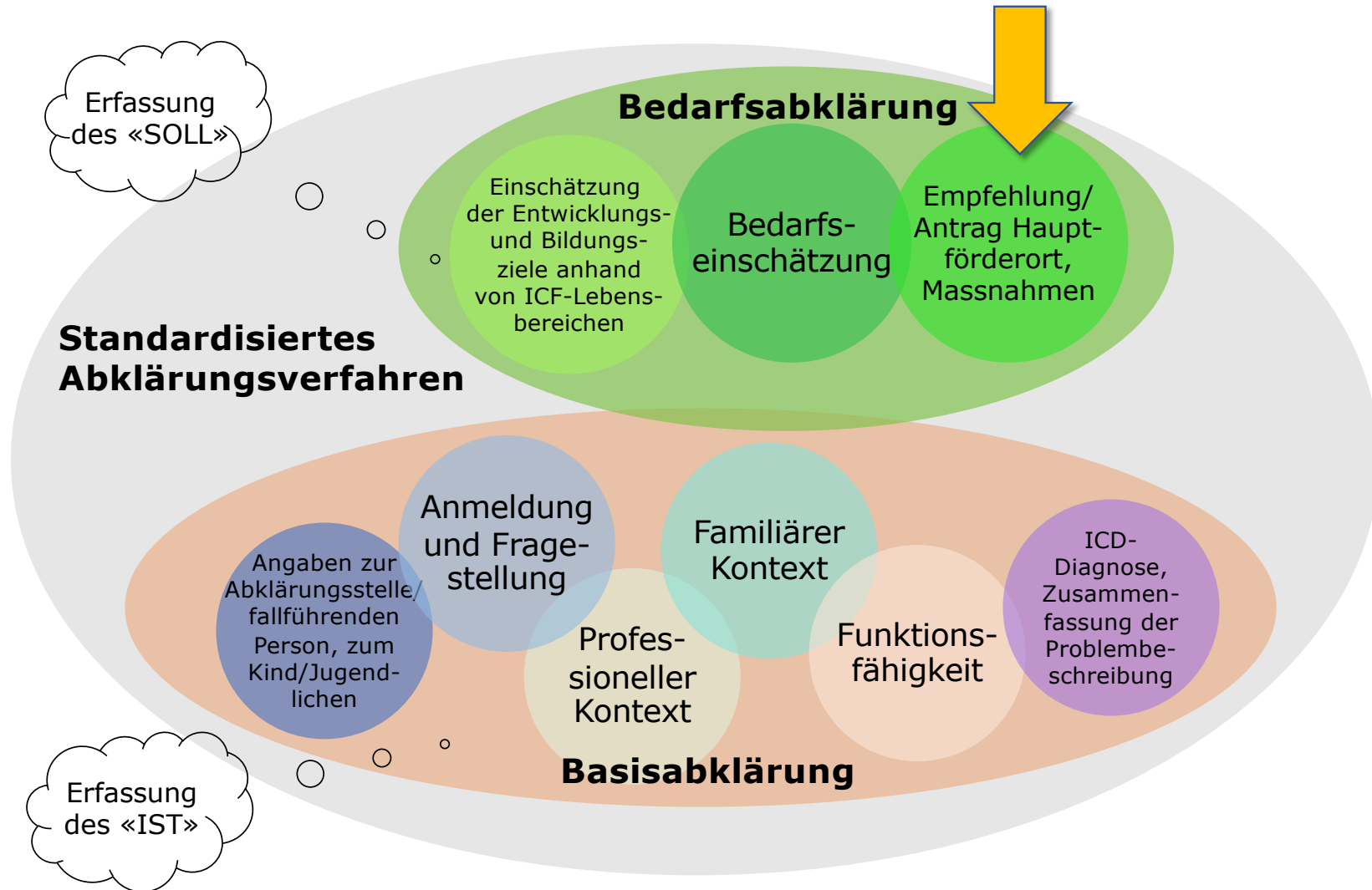
Transport	
-----------	--

Vom SAV unabhängige Massnahmen	Bemerkungen, nähere Erläuterungen
Hinweis auf Bedarf an therapeutischen/medizinischen/klinischen Massnahmen (wie z.B. Physiotherapie, Ergotherapie, Psychotherapie)	
Hinweis auf Bedarf an Unterstützung des derzeitigen professionel- len Umfelds	
Hinweis auf Bedarf an Unterstützung des familiären Umfelds	

Bemerkungen zu abweichenden Einschätzungen (namentlich bei abweichenden Einschätzungen der Erziehungsbe- rechtigten, des Kindes/Jugendlichen und/oder von Personen aus dem derzeitigen professionellen Umfeld)	
---	--

Zusammenfassung für den externen Bericht:

text



Empfehlung / Antrag Hauptförderort und Massnahme

Hauptförderort	
Massnahmen am Hauptförderort	
Massnahmen, die nicht am Hauptförderort angeboten werden sollen	
Massnahmen, die dem Umfeld des Kindes/Jugendlichen angeboten werden sollen	
Transport	
Sind die Erziehungsberechtigten mit der Empfehlung / dem Antrag einverstanden?	
Bemerkungen	

Zusammenfassung für den externen Bericht:

text

Musterstadt, den

Manuela Muster
M Sc, Psychologin FSP

Was Sie erwartet:

1. Behinderung und Sonderschulbedarf in der Schweiz: Vom schädigungsbezogenen Versicherungs-Paradigma hin zur Bildungs- und Bedarfsorientierung
 2. Aufbau des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV)
 3. Einblick in die einzelnen Module des SAV – und in besondere Herausforderungen bei der Anwendung
 4. So sind wir bei der Einführung des SAV vorgegangen: Erfolgserlebnisse und Knacknüsse
 5. Versuch einer Zwischenbilanz
- Ihre Fragen – Ihre Inputs – Austausch – Diskussion

Im Vorfeld der Einführung des Gesamtteams eines Schulpsychologischen Dienstes:

Mit einer freiwilligen Person aus dem Schulpsychologischen Dienst:
Gemeinsames Eingeben eines bestehenden Falles ins SAV

Die Teilnehmenden erhalten im Vorfeld lediglich die ICF-Mindmaps mit einer kleinen Hausaufgabe

Einführungsveranstaltung (1 Tag)

Vom Versicherungsprinzip zum Bildungsprinzip; Philosophie und Auftrag

Kurze, recht grobe Einführung in die ICF

Ins SAV wird im Team-Teaching anhand des ausgefüllten Falles eingeführt

Anschließend: Gruppengespräche mit Schlüsselfragen («Was hat überzeugt, ist klar geworden? Was ist unklar, schwierig, «sperrig»? Was brauchen wir, um einen ersten Fall im SAV erfassen zu können?»)

Voneinander hören im Plenum; klären, was geklärt werden kann;
aufnehmen, was nicht geklärt werden konnte

Die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, in einer nicht zu strengen Zeitphase drei Fälle im SAV zu erfassen (z.B. einen bestehenden, zwei aktuelle)

Fallsupervisionen (ein halber Tag, in den regionalen Teams)

Ich erhalte rund drei Fälle zugeschickt, um mich vorzubereiten

Besprechung einzelner Fälle oder Teilaspekte von Fällen

Klärung von Fragen, die im Team gesammelt wurden

Die Teilnehmenden haben auch die Möglichkeit, in den kommenden Wochen und Monaten Fragen per Mail zu stellen oder einen Fall zuzusenden, um individuelle Rückmeldungen zu erhalten.

(Diese Dienstleistung kann natürlich nur bei vorhandenem Budget angeboten werden.)

Was Sie erwartet:

1. Behinderung und Sonderschulbedarf in der Schweiz: Vom schädigungsbezogenen Versicherungs-Paradigma hin zur Bildungs- und Bedarfsorientierung
2. Aufbau des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV)
3. Einblick in die einzelnen Module des SAV – und in besondere Herausforderungen bei der Anwendung
4. So sind wir bei der Einführung des SAV vorgegangen: Erfolgserlebnisse und Knacknüsse
5. Versuch einer Zwischenbilanz

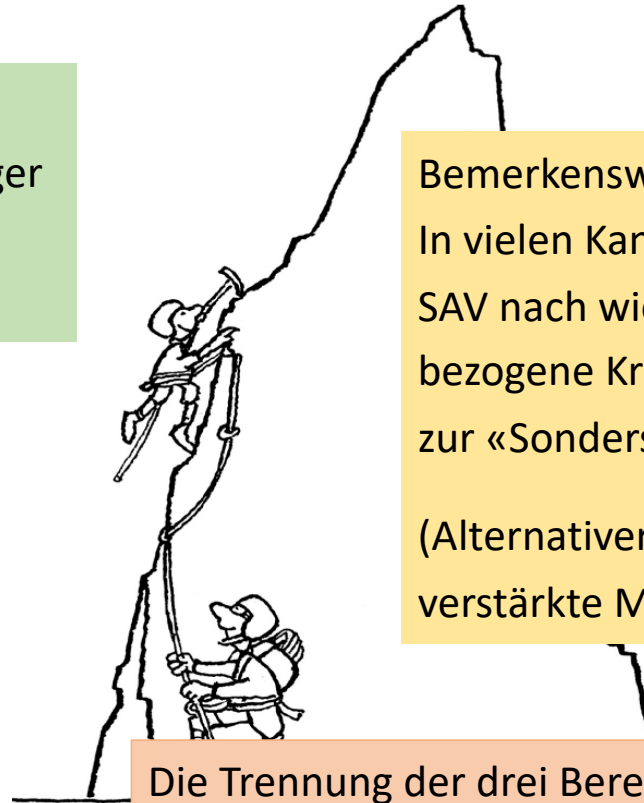
Ihre Fragen – Ihre Inputs – Austausch – Diskussion

In vielen Kantonen ist das SAV Alltag geworden.

Allein schon die einheitliche Struktur der schulpsychologischen Berichte ist ein riesiger Fortschritt und erhöht Vergleichbarkeit, Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

Das Formulieren von Bildungszielen macht vielen schulpsychologischen Fachpersonen Mühe («Wir sind doch keine Heilpädagog/innen ... Förderplanung ist doch nicht unsere Aufgabe!»).

Der Aufwand für einen SAV-Bericht wird oftmals als übermäßig groß eingeschätzt. (Gefahr: altes und neues System wird parallel gefahren.)



Bemerkenswert:

In vielen Kantonen besteht neben dem SAV nach wie vor eine schädigungsbezogene Kriterienliste für die Schwelle zur «Sonderschulbedürftigkeit».

(Alternativer Ansatz: Richtquote für verstärkte Massnahmen)

Die Trennung der drei Bereiche der Bedarfsabklärung (Entwicklungs- und Bildungsziele → Bedarfseinschätzung → Empfehlung) fällt oftmals schwer. (häufig: «Die Sonderschulmaßnahme ist das Ziel ...»)

Was Sie erwartet:

1. Behinderung und Sonderschulbedarf in der Schweiz: Vom schädigungsbezogenen Versicherungs-Paradigma hin zur Bildungs- und Bedarfsorientierung
2. Aufbau des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV)
3. Einblick in die einzelnen Module des SAV – und in besondere Herausforderungen bei der Anwendung
4. So sind wir bei der Einführung des SAV vorgegangen: Erfolgserlebnisse und Knacknüsse
5. Versuch einer Zwischenbilanz

Ihre Fragen – Ihre Inputs – Austausch – Diskussion

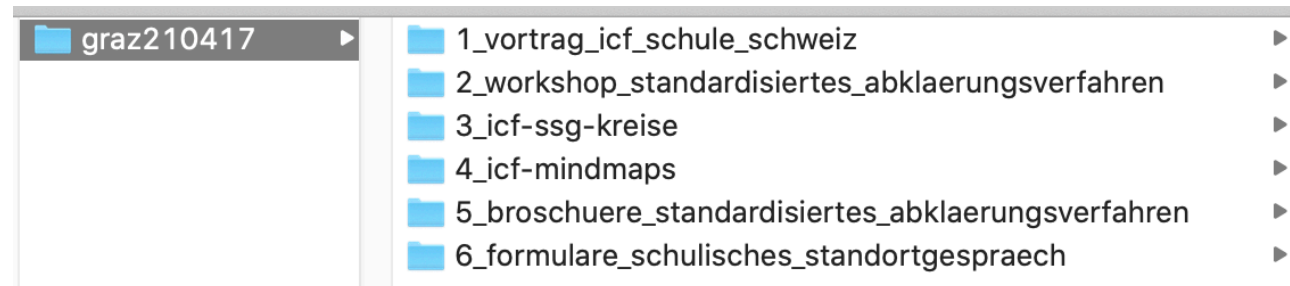
E8: Finale Konferenz – Multiplierevent im Rahmen des Erasmus+ Projektes icf-schoo.eu

Pädagogische Hochschule Steiermark

Live Online-Tagung vom 17. April 2021

WS3: ICF-basierte Diagnostik mit Hilfe des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV): Konzeption, Hürden und Lichtblicke

Peter Lienhard, Prof. Dr.



Download der Folien und weiterer Materialien: <http://www.peterlienhard.ch/downloads/graz210417.zip>